

Wilhelma

AUSGABE 1 • FRÜHJAHR 2011

magazin

ZUM
MITNEHMEN!

MENSCHENAFFEN-KAMPAGNE 2011

„Wir sind
eine Familie“

DIE STENGELLOSE SCHLÜSSELBLUME

HIMMELSSCHLÜSSEL
UND FRÜHLINGSBOTIN

FLÜSTERGALERIE ENTDECKT

AKUSTISCHES WUNDER
IM WANDELGANG



Tolle Neuheiten und aufregende Gewinne!

Der Eisstiel wird zum Zauberstab!

Jeder 2. Code
gewinnt!*

Aktionszeitraum:
01.04. bis 30.09.2011



HIER WIRD'S
AFFENSTARK!



Tausende tolle Sofortgewinne
+ jeden Monat die Chance
auf ein Familienauto!

MUSIK
+
DOWNLOADS
Powered by
ZEEBEE
u. v. m.



Alle Abbildungen ähnlich

* Gewinn-Codes auf vielen NESTLÉ SCHÖLLER Stieleisprodukten. Ausführliche Teilnahmebedingungen und Anforderungen von Codes per E-Mail bei gleichen Chancen auch ohne Stiel möglich unter www.schoeller.de

MACAO®



HIMBEER
SAHNE

MÖVENPICK®

PREMIUM ICE CREAM

CRISP



FRÜCHTECOMPOSÉE
VANILLA

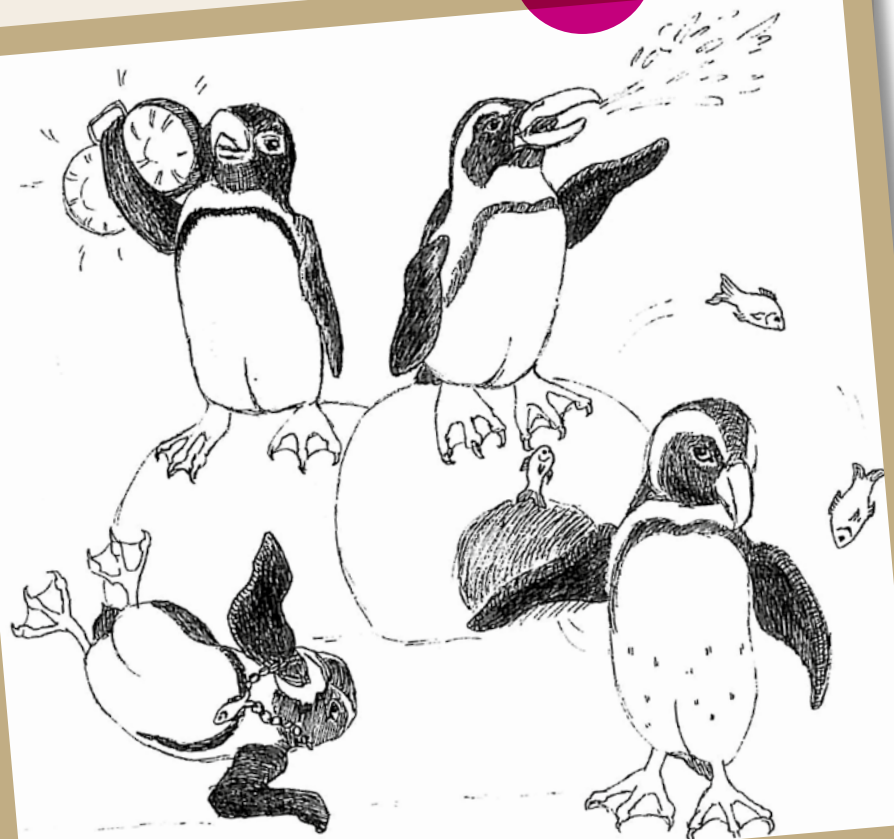


EIS
CREATION
des Sommers



„Die soll'n mal was machen ...“

So lautet ein Originalzitat aus Kindermund, das die angehende Realschullehrerin Yvonne Schröter in der Wilhelma aufschnappte und das sie zu der witzigen Karikatur mit den Pinguinen „in action“ angeregt hat. Die Zeichnung ist Teil eines Büchleins mit dem Titel „Kleine Wilhelmageschichten“, für das Yvonne Schröter an der PH Ludwigsburg einen Preis gewonnen hat.



Übrigens: Kreative Werke von Wilhelma-Besuchern wie dieses finden Sie an dieser Stelle künftig in jedem Magazin – ob Bild, Foto, Zeichnung, Brief oder Textbeitrag.

Anzeige

Das neue Abo.

12 Monate fahren, nur 10 Monate zahlen.* Auf Wunsch mit monatlicher Abbuchung.



* Preisvorteil bei VVS-Abos entspricht aufs Jahr gesehen ca. 17% gegenüber entsprechenden MonatsTickets – je nach Abo und Zonenanzahl bis zu 380 Euro im Jahr.

www.vvs.de



20

Ein Herz für Tiere

Kurz vor seinem Abschied von der Wilhelma blickt Tierarzt Wolfram Rietschel noch einmal zurück auf 26 Dienstjahre: Im Interview plaudert er über die Vorliebe von Menschenaffen für Gummibärchen und die Faszination von Spulwürmern ... Mehr dazu auf [Seite 20](#).



23

Himmlische Frühlingsboten

Mit einer Extraportion Farbe kündigen sie den Frühling an und erwärmen wintermüde Herzen: die Primeln. Welche Mythen sich um ihren volkstümlichen Namen „Schlüsselblume“ ranken und warum manchen Menschen bei ihrem Anblick die Augen tränen, erfahren Sie auf [Seite 23](#).



26

Die Biber sind los

Lange galt der Biber in Baden-Württemberg als ausgerottet. Nun siedelt er sich wieder hier an. Während das manche Landwirte oder Waldbesitzer kritisch sehen, freuen sich Ökologen und Naturschützer. Warum, lesen Sie ab [Seite 26](#).



8

Von Affen und Menschen

Sie zeigen Emotionen, benutzen Werkzeuge, täuschen ihre Artgenossen: Nicht von Menschen ist die Rede, sondern von unseren nächsten Verwandten, den Menschenaffen. Orang-Utan, Gorilla & Co. sind jedoch massiv vom Aussterben bedroht. Warum das so ist, was der Europäische Zooverband dagegen tut und wie auch Sie helfen können, erfahren Sie ab [Seite 8](#).

Wilhelma

magazin

TITELTHEMA

- 8 „Wir sind eine Familie“**
Die EAZA-Menschenaffen-Kampagne 2011
- 13 Was erwartet die Besucher?**
Aktionen zur Kampagne in der Wilhelma

WILHELMA LIVE

- 17 Frag doch mal die Tierpfleger ...**
„Sprechstunden“ für Besucher
- 18 Die WG der alten Damen**
Zebrastute Niati und Somaliwildeselin Thea
- 20 „Auch ein Spulwurm ist faszinierend ...“**
Interview mit Dr. Wolfram Rietschel
- 21 Der neue Tierdokter**
Dr. Tobias Knauf-Witzens
- 23 Himmelsschlüssel und Frühlingsbotin**
Die Stengellose Schlüsselblume
- 24 Akustisches Wunder im Wandelgang**
Flüstergalerie entdeckt

NATUR IM FOKUS

- 26 Heimkehr mit Hindernissen**
Biber in Baden-Württemberg
- 27 Wilde Rückkehrer**
Bär, Wolf, Luchs und Wildkatze

RUBRIKEN

- 3 Pinnwand**
5 Editorial
6 Panorama
14 Kindermagazin
28 Freunde und Förderer
30 Wilhelma entdecken
30 Impressum

Liebe Besucherinnen und Besucher der Wilhelma,

der italienische Schriftsteller Giuseppe Tomasi di Lampedusa hat in seinem berühmten Roman „Der Leopard“ seinen jungen Helden Tancredi den seltsamen Satz sagen lassen: „Wenn wir wollen, dass alles bleibt, wie es ist, dann ist es nötig, dass alles sich verändert.“ Er meint damit, dass man mit der Zeit gehen und notwendigen Wandel akzeptieren muss, um nicht unterzugehen. So eigenartig der Satz klingt, hat er doch seine Richtigkeit. Und er gilt auch für eine Zeitschrift wie das Wilhelma magazin.

18 Jahre alt ist das Magazin jetzt geworden. Sein Erscheinungsbild blieb in dieser Zeit weitgehend unverändert. Es ist uns vertraut, wir wissen, was uns erwartet. Aber vielleicht wurde es damit auch etwas langweilig. Vor allem muss es, um überleben zu können, auch jüngeren Lesern gefallen.

Deshalb haben wir uns im letzten Jahr zu einer gründlichen Überarbeitung entschlossen. In Diskussionen mit Agentur und Wilhelma-Mitarbeitern haben wir das Erscheinungsbild verjüngt. Das Resultat liegt jetzt vor: Das Heft ist frischer und noch farbigere geworden. Wir haben die Inhalte neu geordnet, zum Teil gestrafft und mit der „Pinnwand“ unseren Lesern ein kleines Forum gegeben.

Das Ziel ist gleich geblieben: Wir wollen unsere Leser mit den Wundern der Natur innerhalb und außerhalb der Wilhelma vertraut machen und die Einsatzbereitschaft für Natur- und Artenschutz fördern.

Ich hoffe, das „neue“ Heft gefällt Ihnen so gut wie das „alte“, und wünsche Ihnen beim Lesen viel Spaß.

Ihr

Prof. Dr. Dieter Jauch,
Direktor der Wilhelma



KLEINER LUFTAKROBAT

Auch dem kleinsten Weißhandgibbon ist schon anzusehen, dass er mal ein Meister im Schwinghängeln wird – etwa an den langen Fingern. So auch Gibbonbaby Narumol, auf diesem Foto erst wenige Wochen alt. Damals, Anfang Januar, lugte oft nur sein zerknautschtes Gesicht und eine Hand aus Mamas Bauchfell hervor. Denn erst ab dem vierten Lebensmonat wagen Gibbonkinder wie Narumol erste Ausflüge jenseits von Mutters Fellzipfel.

Oft gefragt

Häufig wenden sich Menschen mit Fragen zu (Heim-)Tieren und Pflanzen an die Wilhelma. Die folgende Frage wird vor allem jetzt, im Frühjahr, oft gestellt – und hier beantwortet.

Was tun mit einem aus dem Nest gefallenen Jungvogel?

Wer jetzt, in der Brutzeit, einen Jungvogel unter einem Baum findet, sollte diesen nicht selbst aufziehen oder in die Wilhelma bringen. Vogel-experten empfehlen: Zunächst nur von Weitem beobachten, ob sich die Vogeleltern noch um das Küken kümmern. Wenn ja, die Tiere in Ruhe lassen. Falls nein, das Nest suchen und das Küken wieder hineinsetzen. Dann wird es sehr wahrscheinlich weiterversorgt – es ist nämlich ein Gerücht, dass Vogeleltern ein „fremd“ riechendes Junges nicht mehr annehmen. Ist das Nest unauffindbar, oder der Findling wird tatsächlich nicht mehr von seinen Eltern versorgt, hilft das Vogelschutzzentrum des Nabu weiter:

www.nabu-vogelschutzzentrum.de

Weitere Antworten zu ähnlichen Fragen:

www.wilhelma.de » „Tiere und Pflanzen/Wildtierratgeber“



Kinderturn-Welt in der Wilhelma

Carlos, die Echse, Mona, das Mufflon, und Feli, der Feldhase – das sind drei der tierischen Sympathieträger, welche die kleinen Wilhelma-Besucher ab Mitte April durch die neue „Kinderturn-Welt“ begleiten. Diese besteht aus mehreren Spiel- und Bewegungsstationen, an denen die Kinder zum Beispiel hüpfen können wie ein Hase, klettern wie ein Affe und rennen wie ein Nandu. Damit die lebenden Originale die Kinder persönlich zur sportlichen Nachahmung ihrer jeweils typischen Bewegungsweise animieren können, befinden sich die Stationen direkt bei den Gehegen der tierischen Vorbilder. Die neue Kinderturn-Welt in der Wilhelma geht auf die Initiative der Kinderturnstiftung Baden-Württemberg zurück, und auch der Förderverein der Wilhelma hat seine Realisierung unterstützt. (Mehr dazu im nächsten Wilhelma magazin.)



Im Rausch der Farben

Mit rund 10.000 Orchideen in 1.200 Arten und Zuchtformen besitzt die Wilhelma eine der größten Orchideensammlungen in Deutschland. Bewundern lässt sich aber immer nur ein Teil davon, denn nur die jeweils schönsten, gerade blühenden Orchideen kommen in die Schau, der Rest bleibt hinter den Kulissen. In vier Gewächshäusern vermehren die Gärtner die Pflanzen vegetativ und pflegen sie liebevoll, bis sie in allen Farben erblühen: von Porzellanweiß und Sonnen gelb bis hin zu Zartviolett und dunklem Purpur.

DIE NEUE MENSCHENAFFENANLAGE

Immer auf dem Laufenden

Der Bau der neuen Anlage für Afrikanische Menschenaffen kommt voran. Die Arbeiten liegen im Zeitplan, sodass dem geplanten Eröffnungstermin im März 2012 bislang nichts im Wege steht. Auf www.foerderer-der-wilhelma.de liefert eine Webcam stets aktuelle Bilder der Baustelle – und zwar zweimal täglich, morgens und mittags. Schauen Sie doch mal rein!

Die Wilhelma in Zahlen

1.500

Bäume in 120 Arten wachsen im rund 30 Hektar großen Park der Wilhelma. Am häufigsten vertreten sind Linden sowie Platanen. Von manchen Arten wächst dagegen nur ein einziges Exemplar – zum Beispiel von der Elsbeere, Baum des Jahres 2011. Mehr über die Bäume der Wilhelma und ihren Standort verrät Ihnen der neue Baumrundgang auf der Internetseite www.wilhelma.de » „Rundgänge“.

WILHELMA
NEULINGE



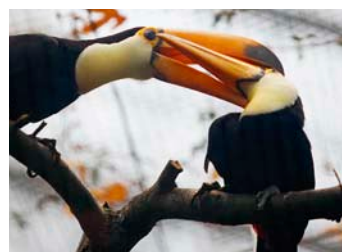
Kleiner Springteufel

Bei den Springtamarinen, einer kleinen Affenart vom Amazonas, gab es nach neunjähriger Pause endlich wieder Nachwuchs: Im Januar brachte Carmen ein pechschwarzes „Teufelchen“ zur Welt – für sie und Vater Diabolo der erste Nachwuchs. Übrigens: Die Äffchen sehen nicht nur wie kleine Teufel aus, sondern haben ihn auch ein wenig im Leib. Im Notfall sind sie blitzschnell und wehren sich mit Zähnen und Krallen.



Landadel in Blau

Lange weideten nur weiße Skudden auf dem Schaubauernhof, doch Anfang des Jahres haben sich zwei „blaue“ Tiere darunter gemischt. Obwohl dieser Farbton früher sehr häufig war, verschwand er fast: Die Züchter stellten sich zunehmend auf den Wunsch der Tuchfärber nach weißer Wolle ein. Und obwohl die Skudde im 19. Jahrhundert als das Landschaft Ostpreußens schlechthin galt, überlebte die Rasse nur dank einiger Hobbyschäfer und zoologischer Gärten wie der Wilhelma bis heute.



Die Schnabelgiganten

Seit diesem Jahr sind erstmals zwei Riesentukane in der Wilhelma zu bewundern. Die Geschwister sind am 28. Mai 2010 geschlüpft und kamen als Leihgabe des Wuppertaler Zoos nach Stuttgart. Hier bezogen sie eine Voliere im Amazonienhaus. Ihr auffälligstes Merkmal ist der knallgelbe Schnabel. Durch seine imposante Größe leistet er nicht nur bei der Balz gute Dienste, sondern dient auch als Klimaanlage: Feine Äderchen unter der Oberfläche leiten überschüssige Wärme ab.

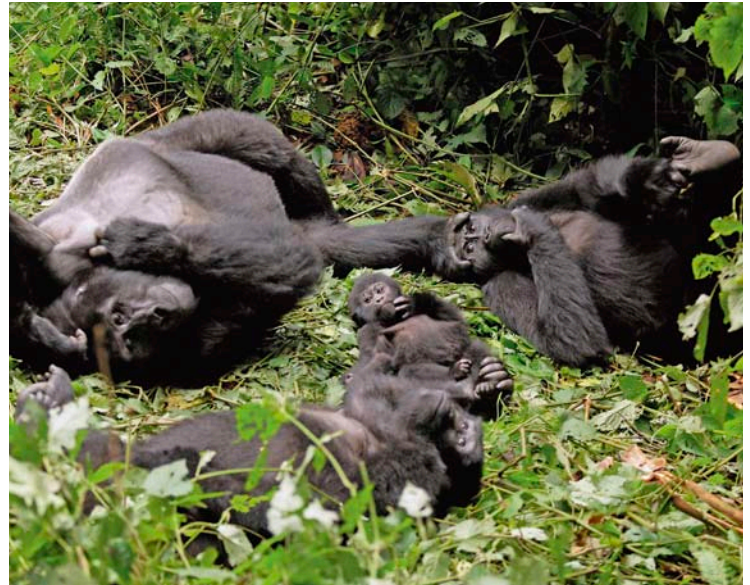
Kobold unter Strom?
Nein, Orang-Utan-Baby
mit „Punkfrisur“.

DIE EAZA-MENSCHENAFFEN-KAMPAGNE 2011

„Wir sind eine Familie“

Das Ziel ist klar: Die Menschenaffen sollen überleben, ihre Lebensräume langfristig fortbestehen. Dafür bündelt die neue Kampagne des Europäischen Zooverbandes EAZA alle Kräfte. Eine Million Euro wollen die teilnehmenden Zoos zusammentragen, eine Stiftung gründen und damit Schutzprojekte dauerhaft unterstützen. Das allein kann den Affen aber nicht mehr helfen. Es gilt einmal mehr, unsere Konsumgewohnheiten auf den Prüfstand zu stellen.

Teuer, aber unvergesslich: der Besuch bei einer Berggorilla-Familie in deren afrikanischer Heimat. Als wichtige Einnahmequelle trägt der Tourismus zum Schutz der Tiere bei; eine Gefahrenquelle ist er, weil bei zu viel Nähe Krankheiten übertragen werden können.



Wie viele faszinierende Erkenntnisse haben wir in den vergangenen 50 Jahren über Menschenaffen gewonnen: Sie benutzen Werkzeuge und stellen sie selbst her; sie zeigen Freude, Wut und Trauer wie wir; sie führen Kriege und töten einander; sie haben Mitgefühl, kennen und verstehen Versöhnungsgesten; sie täuschen ihre Artgenossen zum eigenen Vorteil; sie erlernen und benutzen „Fremdsprachen“ zur Verständigung mit uns.

Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Sie sind uns in vielem verblüffend ähnlich – und doch so anders. Immer wieder liest oder hört man in den Medien, dass wir Menschen mit den Orang-Utans, Gorillas, Schimpansen und Bonobos zwischen 97 und 99 Prozent unserer Erbsubstanz DNS gemeinsam haben. So spektakulär das zunächst klingt, relativiert sich das Ganze ein wenig, wenn man bedenkt, dass wir mit der Maus immerhin auch 92 Prozent unserer Erbsubstanz teilen. Was viele Menschen aber wirklich nachdenklich macht, ist die Tatsache, dass Schimpansen und Bonobos solchen DNS-Vergleichen zufolge näher mit uns Menschen verwandt sind als mit Gorillas und Orang-Utans. Mit den letzteren beiden wurden sie nämlich noch bis vor Kurzem von den Zoologen in die Familie der Menschenaffen (Pongiden) eingeordnet. Heute ziehen immer mehr Primatologen die Schlussfolgerung, dass diese vier Affenarten zusammen mit den Menschen in die Familie „Große Menschenaffen“ (Hominiden) gehören.

Kaum verwunderlich also, dass die neue EAZA-Kampagne unter dem Motto

„We are one big ape family!“ – zu deutsch „Wir sind die Familie Menschenaffe!“ – steht. Zum erweiterten Familienkreis werden dabei auch die Gibbons gezählt, im Deutschen oft als „Kleine Menschenaffen“ bezeichnet.

Jedes Jahr rufen Zoos europaweit ihre Besucher auf, zum Schutz von bedrohten Tierarten in ihren natürlichen Lebensräumen beizutragen. Nach den in der Wilhelma sehr erfolgreichen Kampagnen für Tiger und Nashörner sind nun die Großen und Kleinen Menschenaffen dran. Die Bestände fast aller Arten gehen zurück und stehen teilweise schon am Rand der Ausrottung – bedingt durch die Vermehrung und Ausbreitung einer Art: uns Menschen. Noch in diesem Jahr soll unsere Zahl die Sieben-Milliarden-Marke überschreiten. Dagegen gibt es nur noch etwa 7.000 Sumatra Orang-Utans und nur noch 700 Berggorillas.

Die Zahl der Bedrohungen wächst Wie sehr sich die Welt der Menschenaffen in den letzten Jahrzehnten verändert hat, zeigt auch das Beispiel unseres Sumatra-Orang-Utans Buschi (siehe Fotos S. 5). Über 48 Jahre lebte er in der Wilhelma, am 21. Januar 2011 musste er wegen eines inoperablen bösartigen Tumors eingeschläfert werden. Mit 51 Jahren hat er ein für seine Art sehr hohes Alter erreicht. Buschi kam 1962 noch als sogenannter Wildfang über den Tierhandel in die Wilhelma. Damals war es ganz normal, dass Zoodirektoren Menschenaffen und andere Tiere beim Händler kauften. Das Washingtoner Artenschutzabkommen kam erst über zehn Jahre später. Mehr als 20 Jahre später, in den 1980er-Jahren, wurden dann die Europäischen Erhaltungszuchtprogramme (EEP) gegründet, die es inzwischen für alle Menschenaffen gibt. Die Idee dahinter: Bedrohte

Lebensräume schützen – Wilderei bekämpfen

Vier Projekte, die durch die EAZA-Kampagne unterstützt werden sollen:

- Das **FFI Cao Vit Gibbon Conservation Project** beschäftigt sich mit dem Schutz von Gibbonhabitaten in China.
- Das **Kinabatangan Orangutan Conservation Programme** unterstützt die Renaturierung zerstückelter Orang-Utan-Habitate auf Borneo. Durch Wiederaufforstung und Verbinden einzelner Waldstücke mithilfe von Seilbrücken wird versucht, die dort ansässigen Menschenaffenpopulationen zu erhalten.
- Das Projekt **Awely Green Caps** bekämpft die Jagd und den Handel mit Bonobos im Kongo. Das Programm will die Abhängigkeit der lokalen Bevölkerung vom Bushmeat-handel verringern und Alternativen zum Lebensunterhalt aufzeigen.
- Das **Dja Biosphere Reserve Project** in Kamerun will die Bevölkerung in den Naturschutz einbeziehen und die Wilderei von Gorillas und Schimpansen zurückdrängen.



Unberührter Regenwald auf Borneo, Lebensraum der Orang-Utans. Doch fast überall droht die Abholzung, um Ölpalmen-Plantagen anzulegen.

Tiere sollen nicht mehr der Wildnis entnommen werden. Vielmehr wollen die Zoos durch Nachzucht und internationalen Austausch sogenannte sich selbst erhaltende Populationen aufbauen.

Idealziel ist die Auswilderung von Nachzuchten in ihrer ursprünglichen Heimat. Die gibt es aber allzu oft nicht mehr. Der Lebensraum der auf Sumatra und Borneo vor 50 Jahren noch weit verbreiteten Orang-Utans ist bis auf einige kleine Regenwaldinseln zerstört. Die verbliebenen Tiere sind voneinander isoliert und können ihre Gene nicht mehr austauschen. Der Bestand wild lebender Orang-Utans geht seit den 1990er-Jahren um etwa 1.000 Tiere pro Jahr zurück. Wegen der in Indonesien allgegenwärtigen Korruption geht die Abholzung sogar in den Nationalparks ungehindert voran. Die Orangs, die dabei im Wege sind, werden erschossen, ihre Kinder landen, wenn sie Glück haben, in einer der überfüllten Auffangstationen. Doch wohin mit diesen „geretteten“ Orangs? Die indonesische Regierung droht, innerhalb kurzer Frist alle Auffangstationen zu schließen.

Wir Verbraucher sind gefordert Wo einst Regenwald war, stehen heute riesige Ölpalmen-Plantagen. Denn Palmöl ist sehr gefragt: Deutschland importiert es für eine stark gestiegene Zahl von Kraftwerken zur Stromerzeugung. Deren Betreiber haben dafür viele Millionen Fördergelder erhalten. Ebenso wird immer mehr Palmöl zur Produktion von Autodiesel verwendet, der als „Biosprit“ verkauft wird. Ein Dilemma, denn beides läuft unter der Überschrift „erneuerbare Energien“. Nun ist zwar die Ölpalme ein schnell nachwachsender Rohstoff, der für ihre Monokultur gefällte Regenwald ist es aber nicht! Palmöl ist in etwa einem Drittel der Produkte enthalten, die wir in einem ganz normalen Supermarkt kaufen können – was bisher jedoch für den Verbraucher nur schwer

Menschenaffen – die Arten im Überblick

Es gibt sechs Arten von Großen Menschenaffen, einige davon werden nochmals in Unterarten unterteilt. Obwohl die jeweiligen Bestandszahlen teilweise nur grob geschätzt werden können, steht fest, dass alle Arten bedroht sind.



Gorillas in zwei Arten:

- Westlicher Gorilla, *Gorilla gorilla*, in zwei Unterarten
 - Westlicher Flachlandgorilla (L.), Bestand ca. 150.000
 - Cross River Gorilla, Bestand ca. 300
- Östlicher Gorilla, *Gorilla beringei*, in zwei Unterarten
 - Östlicher Flachlandgorilla, Bestand ca. 5.000
 - Berggorilla, Bestand ca. 700



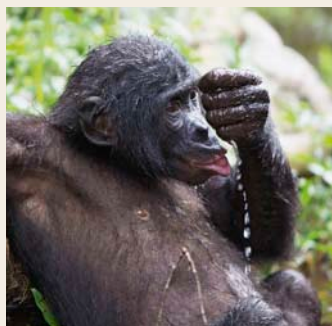
Orang-Utans in zwei Arten:

- Sumatra-Orang-Utan, *Pongo abelii*, Bestand ca. 7.000
- Borneo-Orang-Utan, *Pongo pygmaeus* (L.), in drei Unterarten, Bestand ca. 54.000



Schimpanse

- *Pan troglodytes*, vier Unterarten, Bestand ca. 200.000



Bonobo

- *Pan paniscus*, Bestand ca. 50.000



Die Kleinen Menschenaffen – Gibbons und Siamangs

Die sogenannten Kleinen Menschenaffen werden unterteilt in die Siamangs und in 16 verschiedene Gibbonarten – sie sind ebenfalls fast alle bedroht, wie dieser Ungka oder Schlankgibbon.



Affenfleisch im Angebot? Eine Mitarbeiterin der Organisation Awely Green Caps spricht mit Händlerinnen auf einem „Bushmeat“-Markt (o.). „Nebenprodukt“ des Fleischhandels: Dieses verwaiste Schimpansenkind nahmen Wilderer als „Haustier“ mit in ihr Dorf (r. o.). Klägliches Urwaldrest zwischen Ölpalmen: Bei der Erzeugung einer Tonne Palmöl entstehen zehnmals so viele Treibhausgase wie beim Verbrennen einer Tonne Erdöl (r.).



zu erkennen ist. Eine Kennzeichnungspflicht wird daher gefordert. Ansonsten kann einem der Schokoriegel schon mal im Halse stecken bleiben, wie Greenpeace es kürzlich in einem drastischen Videospot gezeigt hat (siehe Link-Liste rechts). Und siehe da: Der entsprechende mächtige Wirtschaftskonzern hat reagiert! Ein gutes Beispiel für die „Macht der Verbraucher“, die wir beim Einkaufen viel mehr nutzen sollten.

In der Heimat der Afrikanischen Menschenaffen (Gorillas, Schimpansen und Bonobos) führt die Suche nach Edelmetallen und Erzen zur Zerstörung von immer mehr Wald. So wird etwa aus Coltan das in unseren Handys und Laptops verwendete Metall Tantal gewonnen. Neben dem Bergbau sind die Abholzung und der Handel mit dem Fleisch gewildeter Tiere (Bushmeat) für den Rückgang der Menschenaffenbestände verantwortlich. Vor zehn Jahren hat der Europäische Zooverband seine erste Kampagne diesem speziellen Thema gewidmet. Damals hatte die Wilhelma zusammen mit der Berggorilla & Regenwald Direkthilfe im Rahmen der Bushmeat-Kampagne die Ausstellung „Gorillas im Kochtopf“ gestaltet, die bis heute dreisprachig im Internet steht (www.bushmeat-kampagne.de) und lei-

der kaum an Aktualität verloren hat. Die Gefahr der Krankheitsübertragung Affe-Mensch und umgekehrt geriet damals im Zusammenhang mit dem zunehmenden Wildfleischhandel, einem Multi-Millionen-Dollar-Markt, in den Fokus. Inzwischen sind Hunderte von Menschen, aber auch Hunderte von Gorillas Ebola-Epidemien zum Opfer gefallen.

Vertane Chance? „Was ist“, so wurden vor ein paar Monaten in einer Fernseh-Talkshow die anwesenden Wissenschaftler gefragt, „eigentlich so schlimm daran, wenn die Großen Menschenaffen in den nächsten zehn oder 20 Jahren ausgerottet werden?“ Man könnte ja die Ansicht vertreten, das sei auch nicht dramatischer als das weitgehend unbemerkte, tägliche Verschwinden irgendeiner Insekten- oder Pflanzenart, die vielleicht niemals von der Wissenschaft „entdeckt“ wurde. Einer der Gäste antwortete, ihm sei deshalb so unwohl dabei, weil mit unseren nächsten Verwandten letztlich auch die Chance verloren gehe, dass wir Menschen besser verstehen, wer wir sind und woher wir kommen.

**DR. MARIANNE HOLTKÖTTER,
KERSTIN SILLACK**

WEITERFÜHRENDE INFOS IM INTERNET:

Zur Kampagne:

www.apecampaign.org; www.eaza.net;
www.bushmeat-kampagne.de

Zur Situation der Wälder und

Menschenaffen:

Borneo Orangutan Survival Deutschland:

www.bos-deutschland.de

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe:

www.berggorilla.de

Rettet den Regenwald: www.regenwald.org

Greenpeace: Werbevideo Kitkat: auf engl.

Seite www.greenpeace.org unter Suche-

Stichwort „Have a break“. Weitere Infos

auch auf deutscher Webseite

www.greenpeace.de

SPENDENKONTO WILHELMA

Spenden für die Menschenaffen-Kampagne überweisen Sie bitte auf das Konto der Wilhelma bei der Deutschen Bundesbank, Filiale Stuttgart, BLZ 600 000 00, Konto-Nr. 600 015 17. Bitte unbedingt mit dem Stichwort „Menschenaffen-Kampagne“ versehen!

Schlüsselbundanhänger mit Affensilhouetten, ab April erhältlich im Wilhelma-Shop.



Die EAZA-Fotowand für das persönliche „Familienfoto“.

EAZA-KAMPAGNE IN DER WILHELMA

Was erwartet die Besucher?

Ab Frühjahr 2011 werden die Besucher in der Wilhelma immer wieder auf Spuren der neuen EAZA-Kampagne stoßen. Damit verfolgen wir vor allem zwei Ziele: Wir möchten über die brisante Lage unserer nächsten Verwandten aufklären und bis September dieses Jahres 6.666 Euro an Spenden sammeln. Dazu brauchen wir Ihre Hilfe. Folgende Aktionen sind bislang geplant:

Infomobile im Menschenaffenhaus

Unsere ehrenamtlichen Wilhelmabegleiter informieren ab Ostern an jedem Sonntag über die Familie der Menschenaffen, die aktuellen Bedrohungen der einzelnen Arten sowie über das Thema Palmöl.

Infotafeln im Menschenaffenhaus

Die Infotafeln der EAZA zur Kampagne finden Sie ebenfalls im Menschenaffenhaus. Hier können Sie sich an der Fotowand mit den restlichen Mitgliedern unserer großen Familie fotografieren lassen.

Sonntags-Sonderführungen

Ab Ostern bis Ende Oktober bietet die Wilhelmaschule spezielle Themenführungen zur Situation der Menschenaffen in Afrika und Asien an (Kontakt: Wilhelmaschule).

Menschenaffen-Woche ab Ostern

In der Woche ab Karfreitag (22. bis 29. April 2011) findet die sogenannte „Ape-week“, eine Woche voller Aktionen für den Schutz der Menschenaffen, statt. Von Kinderschminken über Bastelaktionen bis hin zu Sonderführungen werden wir uns für die Menschenaffen starkmachen.

Am Karfreitag und Ostersonntag läuft die Aktion „Ostergras für Orang-Utans“. Unsere Gärtner ziehen in den Wochen davor dekorative Töpfchen mit Weizengras heran, die unsere Besucher gegen eine Spende mitnehmen können (Schockoeier inklusive). Außerdem können sie mit den Tierpflegern Futterboxen basteln.

Handys sammeln für Gorillas

Auch unser Handyprojekt läuft weiter. Das Geld, das im Sommerquartal damit erwirtschaftet wird, fließt ebenfalls in die

Stiftungssumme. Darüber hinaus unterstützen wir mit diesem Projekt weiterhin die Berggorilla & Regenwald Direkthilfe.

Schulführungen zum Thema Menschenaffen

Lehrkräfte, die das Thema im Unterricht aufgreifen möchten, können für Schulklassen 60-minütige Führungen buchen (Kontakt: Wilhelmaschule).

Bonobo und Co. am Schlüsselbund

Unsere speziell angefertigten Menschenaffen-silhouetten für den Schlüsselbund können Sie während der Kampagne im Wilhelma-Shop erwerben. Auch sie sind hoffentlich ein Schlüssel, um weitere Euros in Richtung der angestrebten Million zusammenzubekommen.

Jede Spende zählt

Und nicht zuletzt wartet unser neuer Spendengorilla im Menschenaffenhaus ab dem Frühjahr auf alles Klein- und Großgeld, mit dem unsere Besucher ihn füttern möchten!

Der Wilhelma-Tag am 18. September

Bis zu unserem jährlichen „Tag der offenen Tür“, dem Wilhelma-Tag, haben wir unser Spendenziel hoffentlich bereits erreicht oder sogar übertroffen. Aber auch danach setzen wir die Kampagne für unsere nächsten Verwandten fort, berichten weiter über ihre Situation und sammeln für sie Spenden. Wir hoffen, auch Sie sind dabei!

STEFANIE RESKA

FLEDERMÄUSE

Faszinierende Wesen der Nacht

Früher fanden die Menschen Fledermäuse ganz unheimlich und hielten sie sogar für Teufel oder Vampire. Doch zum Glück denken die Leute heute anders, und die Fledermäuse haben mittlerweile viele Freunde. Gehört ihr auch schon dazu?

Sicher ist: Fledermäuse sind völlig harmlos und viel zu scheu, um zum Beispiel einen Menschen anzugreifen. Ihre spitzen Zähne bekommen höchstens Käfer und Nachtfalter zu spüren, von denen sie sich neben Spinnen und anderen Insekten ernähren. Fledermäuse sind nicht mit Mäusen verwandt, auch wenn sie so heißen. Und sie sind auch keine Vögel, wie manche glauben, sondern die einzigen Säugetiere, die richtig fliegen können. Ihre Flügel haben sich aus den Fingerknochen gebildet, und die weiche, elastische Flügelhaut ist zwischen Arm- und Beinknochen aufgespannt.

Fledermäuse wohnen im Sommer in hohlen Bäumen, Spalten an Häusern, unter Brücken oder auch auf Dachböden. Tagsüber schlafen sie. Dafür sind sie in der Dämmerung und nachts hellwach und machen Jagd auf Insekten. Ihre Beute spüren sie mithilfe der „Echo-Ortung“ auf: Sie stoßen beim Fliegen für uns Menschen unhörbare, sehr hohe Schreie aus. Das Echo dieser Laute nehmen sie mit ihren großen, empfindlichen Ohren wahr und erkennen daran, ob sie ein Hindernis oder ein leckeres Insekt vor sich haben. Ja, sie können sogar genau abschätzen, wie weit etwas entfernt ist, wie groß es ist und welche Form es hat.



In Deutschland gibt es 24 Fledermausarten. Leider stehen alle auf der „Roten Liste“ – das ist eine Liste mit gefährdeten Tier- und Pflanzenarten. Denn Fledermäuse finden häufig keine Nahrung oder keine ruhigen Schlafplätze und Winterquartiere mehr. Doch zum Glück gibt es Menschen, die ihnen helfen. Sie lassen Dachluken für sie offen, fällen alte Bäume nicht oder hängen Fledermauskästen auf. Außerdem sollte man kein Gift im Garten versprühen: Das tötet die Insekten und damit auch die Fledermäuse, die sich von ihnen ernähren.



Fledermaus-Aktionstag

Am 15. Mai 2011 dreht sich in der Wilhelma alles um Fledermäuse. Dann könnt ihr dort in einer kleinen Ausstellung der Arbeitsgemeinschaft Fledermausschutz (AGF), an einem Infostand und bei Führungen durch das Nachttierhaus (jeweils 11 und 13 Uhr) viel Interessantes über die Flugkünstler erfahren. Und vielleicht werdet ihr sogar lebende Fledermäuse aus der Nähe sehen, zum Beispiel verletzte Tiere, die gerade von Menschen gepflegt werden.

Mehr Spannendes über Fledermäuse findet ihr auch im Internet unter: www.agf-bw.de, www.flaus-online.de. Und falls ihr mal selbst eine verletzte Fledermaus findet: bitte nicht selbst um sie kümmern, sondern die Profis informieren. Zum Beispiel über das Notfalltelefon der AGF unter: [0179/497 29 95](tel:01794972995).

Eine Fledermaus für euer Zimmer

Eine Fledermaus könnt ihr euch ganz einfach selbst basteln. Dazu braucht ihr Papier oder Pappe, eine Schere, Klebstoff, Farben, etwas Watte, Wolle oder Filz.

■ Als Erstes malt oder paust ihr die Fledermaussilhouette auf dieser Seite ab – am besten auf dickes Papier oder Pappe.

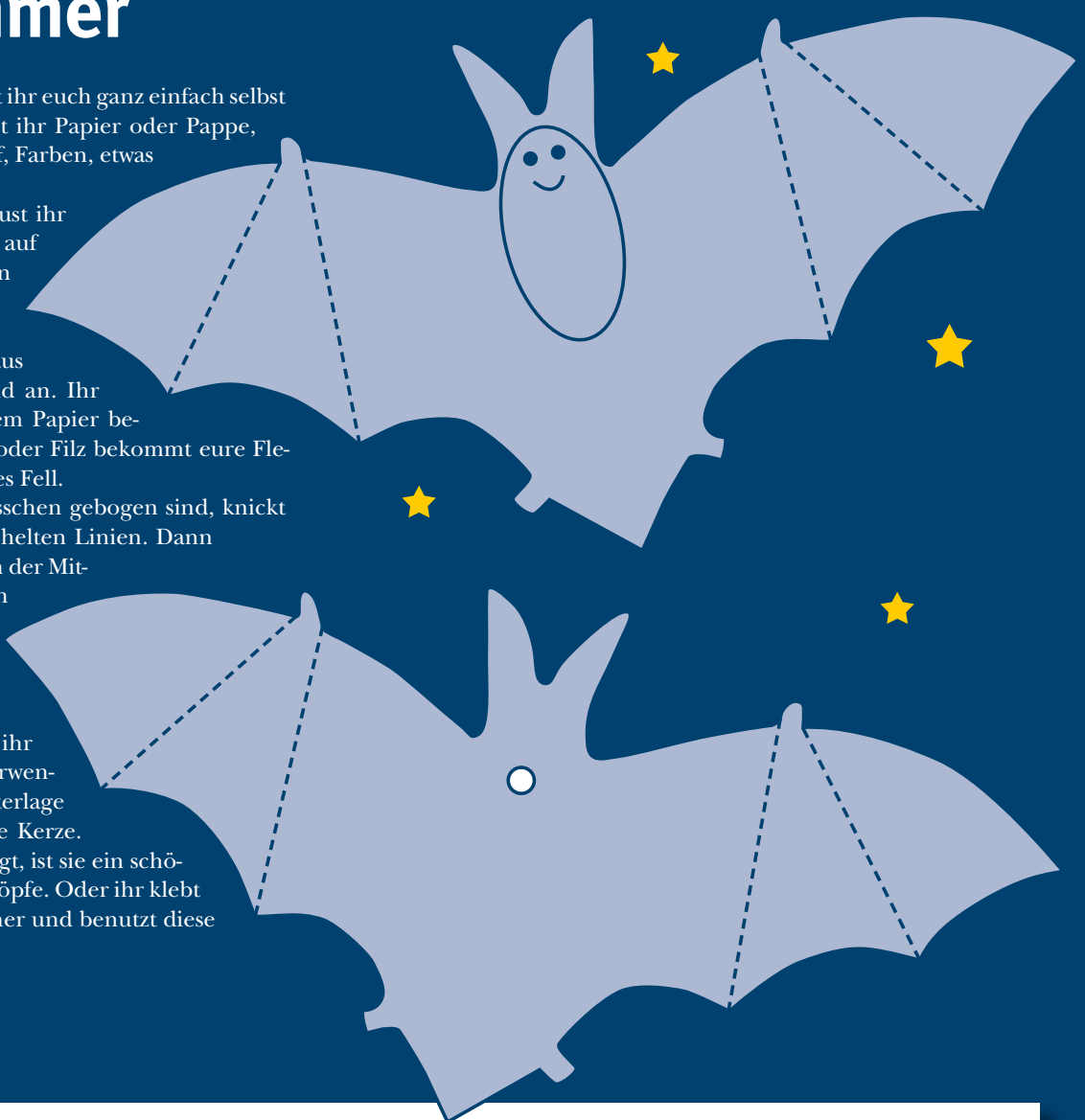
■ Dann schneidet ihr sie aus und malt sie anschließend an. Ihr könnt sie auch mit buntem Papier bekleben. Mit Watte, Wolle oder Filz bekommt eure Fledermaus sogar ein richtiges Fell.

■ Damit die Flügel ein bisschen gebogen sind, knickt ihr sie entlang der gestrichelten Linien. Dann zieht ihr mit einer Nadel in der Mitte einen Faden durch, an dem ihr eure Fledermaus aufhängen könnt. Fertig.

Eure Fledermaus könnt ihr aber noch ganz anders verwenden, zum Beispiel als Unterlage für ein Teelicht oder eine Kerze.

An einem Holzstab befestigt, ist sie ein schöner Schmuck für Blumentöpfe. Oder ihr klebt sie auf eine Wäscheklammer und benutzt diese als Zettelhalter.

Viel Spaß beim Basteln!



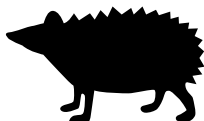
Preisrätsel

Finde die Nachtschwärmer

Nachts, während du schläfst, werden andere erst so richtig munter. Wie eben die Fledermäuse. Doch es gibt noch mehr Tiere, die gerne im Dunkeln unterwegs sind. Auf dieser Doppelseite haben sich drei weitere nachtaktive und scheue Wald- und Feldbewohner versteckt. Wenn du ganz genau hinschaust, kannst du ihre Schatten sehen. Hast du sie gefunden?

Schreibe die Lösung – die Namen der drei Tiere – mit deinem Namen, deinem Alter und deiner Adresse auf eine Postkarte und schicke sie an:

SIGNUM communication GmbH
Stichwort „Wilhelma magazin“
Lange Rötterstraße 11
68167 Mannheim



Unter allen Nachttierexperten verlosen wir fünf Wilhelma-Jahreskarten für Kinder und Jugendliche. Einsendeschluss ist der 15. Mai 2011.

Viel Spaß beim Suchen und Finden!

Auflösung Preisrätsel aus Wilhelma magazin 3/2010:

Die Lösung des letzten Rätsels lautet: Erdbeere. Jeweils eine Wilhelma-Jahreskarte für Kinder und Jugendliche haben gewonnen: H. Mack, P. Schuster, A. Galzinger, L. Teifel, J. Reichenecker. **Herzlichen Glückwunsch!**



Tierisch schlaue Köpfe



„Schlau wie ein Fuchs“ – diese Redensart kennt ihr sicher. Aber nicht nur der Fuchs ist ganz schön pffiffig. Wissenschaftler staunen immer wieder darüber, wie intelligent Tiere sind, wie sie Probleme lösen, Tricks entwickeln oder sich untereinander verständigen.

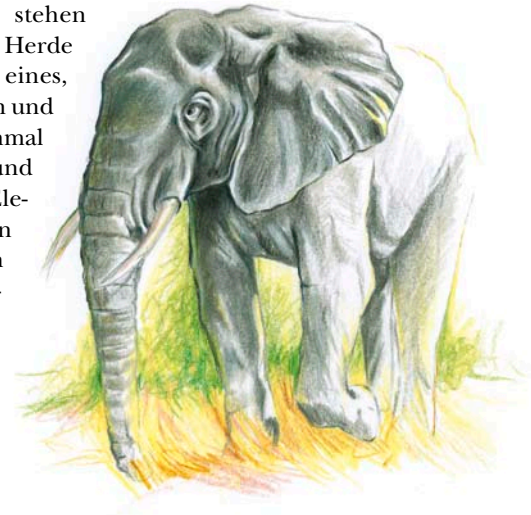
Dass unsere nächsten Verwandten, die **Menschenaffen**, intelligent sind, ist sicher keine Frage. Das zeigt sich auch darin, wie Schimpansen, Orang-Utans, Gorillas oder Bonobos Werkzeuge benutzen, etwa um leichter an Futter heranzukommen. Schimpansen nehmen zum Beispiel einen Stein und knacken damit Nüsse, oder sie angeln sich mit einem Stock Termiten aus dem Termitenhügel. Forscher gehen zudem davon aus, dass Schimpansen und Orang-Utans etwas können, das man bisher nur Menschen zugetraut hat: Sie planen im Voraus, was sie wann und warum tun wollen.

Auch **Raben, Krähen und Elstern** sind sehr clever und werden erfinderisch, um an Futter zu kommen: Krähen lassen zum Beispiel Nüsse auf die Straße fallen, damit die Autos darüberfahren und die Schale für sie knacken. Raben wiederum sind wahre Meister im Täuschen: Nur zum Schein legen sie irgendwo ein Futterversteck an, um Diebe auszutricksen. In Wirklichkeit aber haben sie ihren Futtermvorrat woanders in Sicherheit gebracht.



Es gibt viele Geschichten darüber, dass **Delfine** Menschen vor dem Ertrinken gerettet haben sollen. Aber Delfine gelten nicht nur als mitfühlende Geschöpfe, sondern auch als besonders klug und lernfähig. Außerdem haben sie eine eigene Sprache: Sie verständigen sich untereinander mit Pfiffen und geben sich selbst Namen – in Form von verschiedenen klingenden Lauten, an denen sie sich gegenseitig erkennen. Das macht sonst nur der Mensch.

Elefanten wiederum sind vor allem für ihr gutes Gedächtnis berühmt – und das zu Recht. Elefantendamen können ihre Herden zu Wasserlöchern führen, die ihre Mütter ihnen schon vor 30 Jahren gezeigt haben. Außerdem stehen sich die Tiere einer Herde sehr nahe. Stirbt eines, trauern die anderen und begraben es manchmal sogar unter Ästen und Blättern. Ist ein Elefant verletzt, helfen die anderen ihm mit ihren Stoßzähnen wieder auf die Beine.



LIEBLINGSTIERE ALS PATENKINDER

„Agutis fressen so lustig“



Florian und sein Patenkind, das Zwergaguti.

Das Zwergaguti der Wilhelma hat es Florian schon lange angetan. Logisch also, dass der Sechsjährige den quirligen Nager noch lieber besucht, seit er dessen Pate ist.

Der Star der Wilhelma – das ist für den sechsjährigen Florian Herzberg, genannt Flo, das Zwergaguti im Kleinsäugerhaus. Zusammen mit seinem Papa war er schon als Zweijähriger regelmäßig in der Wilhelma. Seither zieht es Vater und Sohn immer als Erstes zu dem südamerikanischen Nager. Am liebsten beobachtet Flo das kleine Tier dabei, wie es in seiner typischen

Aguti-Art Mangos, Trauben und anderes Obst verspeist. „Agutis fressen so lustig, das gefällt mir am besten an ihnen“, erzählt er begeistert.

Daher hat er sich riesig gefreut, als ihm seine Eltern im August zum Geburtstag eine Mitgliedschaft im Förderverein der Wilhelma und die Patenschaft für das Aguti geschenkt haben. „Das war mein schönstes Geschenk“, sagt er. Und Pate zu sein findet er total spannend. Daher steht auch künftig bei jedem Wilhelma-Besuch ein Abstecher zu seinem Patenkind ganz oben auf Florians Liste – noch vor den Eisbären, Elefanten und Affen.



Tierpflegersprechstunde am Gorilla-gehege: Wer vormittags im Jungtier-aufzuchtshaus nicht zum Zuge kommt, kann es nachmittags im Menschenaffenhaus nachholen.

„SPRECHSTUNDEN“ FÜR BESUCHER

Frag doch mal die Tierpfleger ...

Fragen kostet nichts: Das gilt auch und besonders für die regelmäßigen Tierpflegersprechstunden in der Wilhelma. Ideale Gelegenheiten für Besucher, aus erster Hand mehr über die Tiere zu erfahren.

Schaukelnd liegen einige Gorillas in der Hängematte, andere haben sich für die kleine Siesta am Boden zusammengerollt. „Warum hängen die denn nur so faul herum?“ Fast empört klingt die Frage des kleinen Mädchens. „Die haben gerade gevespert und wollen jetzt in Ruhe verdauen“, erklärt ihr die Tierpflegerin. Und das ist nicht die einzige Frage, die sie heute beantwortet. Denn wie jeden Wochentag um diese Uhrzeit ist gerade „Tierpflegersprechstunde“ im Menschenaffenhaus. Häufig bekommen die Tierpfleger dann auch die Frage zu hören, ob man denn einen der kleinen Gorillas auch mal streicheln oder auf den Arm nehmen dürfe, gerne bezahle man auch dafür. So gut die Tierpfleger den Wunsch verstehen können, so konsequent verneinen sie ihn. Denn zum einen würde jeder direkte Kontakt mit unbekanntem Personen gerade für die kleinen Gorillas enormen Stress bedeuten. Und zum anderen können Menschenaffen exakt die gleichen Krankheiten bekommen wie wir Menschen – von Masern bis zu den Erkältungskrankheiten. Die Glasscheiben vor dem Gehege bieten also auch davor einen sicheren Schutz

Tierpflegersprechstunden wie im Menschenaffenhaus gibt es zu festen Zeiten an rund 13 Plätzen in der Wilhelma. Viele davon finden während und nach den öffentlichen Fütterungen statt – ob bei den Seelöwen, den Krokodilen, Piranhas oder Raubtieren. Denn die Fütterungen ziehen ohnehin stets viele Besucher an und bieten ihnen zugleich Anregungen für Fragen: „Was ist das für ein Fleisch, das die Tiger bekommen?“ „Warum kriegen die Krokodile nicht mehr als einmal pro Woche ein halbes Huhn?“ „Wie groß sind die, was wiegen die, woher stammen sie ...?“ Die Tierpfleger sind dann gerne bereit, alle Fragen zu beantworten; jeder neugierige Tierfreund ist will-

kommen. Wann genau bei welchen Tierarten Sprechstunden stattfinden, verraten Ihnen der „Kasten“ unten, die Wilhelma-Internetseite sowie Aushänge an den Gehegen.

KARIN HERCZOG

TIERPFLERERSPRECHZEITEN AUF EINEN BLICK

Seelöwen:

Täglich außer Donnerstag nach der Schaufütterung (11.00 + 15.00 Uhr)

Affen:

Montag–Freitag (außer Feiertage):

Zwergseidenäffchen: 13.30–13.45 Uhr

Menschenaffenhaus: 14.00–14.15 Uhr

Jungtieraufzuchtshaus: 11.45–12.00 Uhr

(Änderungen vorbehalten, Aushang am Haus beachten)

Schwingaffenhaus: 13.30–13.45 Uhr

Affenfelsen, Dscheladas: 11.30–11.45 Uhr

Elefanten:

Jeden 2. Mittwoch ab 9.30 Uhr

Eisbären:

Uhrzeit wechselt (Aushang Gehege)

Aquarium, bei Piranhas/Zitteraal:

Mittwoch, Samstag, Sonntag nach der Fütterung (12 Uhr)

Terrarium/Krokodilhalle:

Montag nach der Fütterung (14 Uhr)

Schaubauernhof:

Rinderstall: im Sommer täglich ab 16.30 Uhr, im Winter um

16 Uhr; bei Schweinen: nur April–Oktober, Montag–Freitag (außer Feiertage), 13.30–13.45 Uhr



ZEBRASTUTE NIATI UND SOMALIWILDESELIN THEA

Die WG der alten Damen

Sozialkontakte sind für die meisten Tiere lebenswichtig. Lässt ein Zoo eine Art „auslaufen“, bleibt mitunter ein einzelnes Individuum übrig. Dann kann eine Zweckgemeinschaft helfen – wie bei Steppenzebrastute Niati, die mit Somaliwildeselin Thea den Altersruhesitz teilt.



Weggefährten seit über 30 Jahren: Niati und Revierleiter Wolfgang Rupp (o.). Mein Heu! Niatis Ansage an ihre Mitbewohnerin Thea ist eindeutig (r.).



Ihre Bewegungen wirken etwas steif, die Konturen sind eckig, und das schwarz-weiße Fell erscheint stumpfer als früher. Aber ihre Augen sind nach wie vor hellwach, die Ohren reagieren auf jedes ungewohnte Geräusch, und das Heu schmeckt ihr immer noch. Sage und schreibe 32 Jahre alt wird unser letztes Steppenzebra, die Stute Niati, in diesem Jahr. Damit hat sie den Altersrekord für ihre Art zwar noch nicht ganz erreicht, aber bemerkenswert ist dieser Geburtstag allemal.

Ein Stück Wilhelma-Geschichte Geboren am 8. September 1979 im damaligen Ruhr Zoo in Gelsenkirchen, kam Niati zur Eröffnung der Anlagen für Afrikanische Huftiere im Frühjahr 1980 nach Stuttgart. Somit hat sie diesen wichtigen Entwicklungsschritt der Wilhelma von Beginn an miterlebt. Maßvoll zur Zucht eingesetzt, hatte sie insgesamt acht Fohlen, die als gestreifte Botschafter der Serengeti in verschiedenen Zoos in aller Welt gelebt haben bzw. immer noch leben. Gino, ihr erstes Hengstfohlen, brachte es zu einiger Berühmtheit durch seine Auftritte in der Manege des in Stuttgart sehr populären Circus Barum.

Vor der Einrichtung koordinierter Zuchtprogramme seit Mitte der 1980er-Jahre war es nicht unüblich, Zootiere an renommierte Zirkusunternehmen abzugeben.

Vor mehr als zwei Jahrzehnten bekam Niati Probleme in Form von sogenannten Bockhufen an beiden Vorderbeinen, die in regelmäßigen Abständen korrigiert werden müssen. Genau 68-mal hat sie Wilhelma-Tierarzt Dr. Rietschel seither deswegen in Narkose legen müssen – in dieser „Disziplin“ dürfte Niati damit den Weltrekord halten.

Gegen Devisen in den Westen Verglichen mit Niati ist unsere älteste Somalilwieselstute Thea ein „junger Spund“. Sie erblickte das Licht der Welt am 7. September 1984 im Tierpark Ostberlin (heute Tierpark Berlin-Friedrichsfelde). Den Weg aus der ehemaligen DDR in die Bundesrepublik fand sie gegen harte Devisen – zu jener Zeit gängige Praxis bei deutsch-deutschen Zootier-Transfers. Erfolge in der Zucht kann Thea leider nicht vorweisen. In ihren besten Jahren spielte sie aber eine wichtige Rolle als Matriarchin und ruhender Pol in unserer kleinen Zuchtgruppe der seltenen

Einhufer aus den trockenen Hochebenen Nordostafrikas.

Senioren-WG im Huftierrevier Seit einiger Zeit konnte man beobachten, dass Thea die Umtriebe ihrer jüngeren Artgenossen immer weniger interessierten. Speziell das rüpelhafte Verhalten des Hengstes beim Treiben der Stuten vor der Paarung ging ihr manchmal gehörig auf die Nerven.

Steppenzebra Niati war als letzte Vertreterin ihrer Art ohnehin ohne passende Gesellschaft, und so kamen ihre Pfleger auf die Idee, die beiden ungleichen Einhufer-Seniorinnen zusammenzubringen. Seit gut einem Jahr leben Niati und Thea jetzt in mehr oder weniger harmonischer Zweisamkeit in einem eigenen Gehege abseits des Besucherstroms. Die ganz große Liebe verbindet die beiden nicht. Besonders beim Fressen können die alten Damen ganz schön zickig werden! Aber prinzipiell ist es wie in jeder gut funktionierenden WG: Man kennt und respektiert sich. Und wenn's ums Einfordern der verdienten Streicheleinheiten geht, muss eben Revierleiter Wolfgang Rupp herhalten.

DR. GÜNTHER SCHLEUSSNER



Seit 1984 ist Wolfram Rietschel mit Leib und Seele Tierarzt in der Wilhelma.

INTERVIEW MIT WILHELMA-TIERARZT DR. WOLFRAM RIETSCHEL

„Auch ein Spulwurm ist faszinierend ...“

Nach über 26 Jahren Dienstzeit geht Ende Mai der Wilhelma-Tierarzt Wolfram Rietschel – sein kompletter Titel lautet übrigens „Fachtierarzt für tropische Veterinärmedizin und Fachtierarzt für Zoo- und Wildtiere“ – in den wohlverdienten Ruhestand. Zuvor sprach das Wilhelma magazin mit ihm nochmals über Berggorillas, Tierpersönlichkeiten und die Papageienkrankheit.

Herr Rietschel, was wird Ihnen besonders fehlen, wenn Sie demnächst in den Ruhestand gehen?

Vor allem die Betreuung der Menschenaffen hat mir immer viel Freude gemacht. Außerdem habe ich als Tierarzt und Kurator ein besonderes Verhältnis zu den Nashörnern, Flusspferden und Elefanten aufgebaut.

Entwickeln sich zu manchen Tieren auch richtige Freundschaften?

Ja, das kann man schon sagen. Allerdings beruht dies nicht immer auf Gegenseitigkeit. Besonders bei den Affen kommt es darauf an, ob ich Gummibärchen dabei habe (lacht). Viele Tiere waren ja schon in der Wilhelma, als ich im Dezember

1984 hier anfang. Da geht einem der Tod von Persönlichkeiten wie der Elefantin Vilja oder dem Orang-Utan Buschi schon besonders nahe.

Wenn man so viele verschiedene Tierarten betreut wie in der Wilhelma, stößt man da nicht auch einmal an seine Grenzen?

Immer. Ich komme aus einem Zoologenhaushalt und bin mit Tieren aufgewachsen. Trotzdem lernt man immer wieder etwas Neues. Vor allem darf man sich nicht scheuen, bei Spezialisten aus der Tier- und Humanmedizin Hilfe zu holen. Ich fange auch nicht an, Zähne zu plombieren und Knochen zu verschrauben. Da gibt es Kollegen, die das viel besser können.

Gibt es ein Gebiet, auf das Sie sich spezialisiert haben?

Ich habe mich unter anderem auf Narkosen, Parasiten sowie auf Krankheiten spezialisiert, die von Menschen auf Tiere und umgekehrt übertragen werden können. Das sind spannende und gerade im Zoo sehr wichtige Themen. Auch wenn nicht jeder diese Ansicht mit mir teilt: Auch ein Spulwurm ist faszinierend, zumindest solange er nicht im eigenen Darm lebt.

Haben Sie sich selbst auch schon einmal bei Ihrer Arbeit angesteckt?

Ja, einmal bekam ich nach der Endoskopie eines Papageien plötzlich 41 Grad Fieber. Ich hatte mich mit der Papageienkrankheit oder Psittakose angesteckt. Wenn Sie damit zum Hausarzt gehen, sind Sie unter Umständen aufgeschmissen. Zum Glück haben wir aber eine gut ausgestattete Zooapotheke, und bei Papageien werden bei dieser Erkrankung die gleichen Medikamente wie beim Menschen eingesetzt.

Vielen Mitgliedern des Vereins der Freunde und Förderer der Wilhelma sind Sie als Leiter von Reisen nach Afrika bekannt. Sind Sie insgesamt ein reiselustiger Typ?

Ja, absolut. Dabei hatte ich das Glück, sehr häufig ins Ausland reisen zu können. Oftmals waren es Arbeitsaufenthalte. So durfte ich thailändischen und indonesischen Kollegen das Blasrohrschießen beibringen, in einem Schildkrötenschutzprojekt in Französisch-Guayana arbeiten, in Afrika und Asien bei Elefanten forschen, in Pakistan afghanische Tierärzte ausbilden und an der Elfenbeinküste Schimpansen beobachten.

Wohin geht Ihre nächste Reise?

In diesem Jahr plane ich noch zwei Reisen in den Kaziranga-Nationalpark nach Indien. Mich interessieren besonders die Panzernashörner, für deren Schutz die Wilhelma schon über 50.000 Euro gesammelt hat. (Das Wilhelma magazin berichtete,



Hand und Fuß hat es, wenn der „alte“ und der neue Tierarzt, Wolfram Rietschel (r.) und sein Nachfolger Tobias Knauf-Witzens (l.), Hand in Hand arbeiten.

Ausgabe 2/2010.) Außerdem möchte ich nach Madagaskar und wieder zu den Berggorillas nach Ruanda reisen.

Gibt es noch andere Dinge, die Sie sich für die Zukunft vornehmen?

Ich werde sicherlich wieder am Berlin-Marathon teilnehmen. Auch wenn ich mittlerweile die vier Stunden nicht mehr ganz schaffe. Aber wenn man schon über zehn Mal mitgelaufen ist, ist das auch nicht mehr so wichtig.

Meinen Beruf werde ich nicht ganz aufgeben. Ich hoffe, es ist möglich, mich auch weiterhin als Tierarzt für Zoo-, Wild- und Zirkustiere einzusetzen. Und vielleicht braucht mein Nachfolger das eine oder andere Mal eine Vertretung ..., wenn ich dann nicht gerade im Ausland bin.

FLORIAN POINTKE

STECKBRIEF

Dr. Tobias Knauf-Witzens

Der neue Tierdokter

Seit April 2010 arbeitet Tobias Knauf-Witzens in der Wilhelma, ab Juni 2011 ist er offizieller Nachfolger von Wolfram Rietschel. Hier sein „Steckbrief“:

Geburtsdatum: 13. März 1973
Geboren in: Lahr/Schwarzwald
Familienstand: verheiratet, drei Kinder
Studium: Tierärztliche Hochschule Hannover
Beruf: Tierarzt
Erfahrungen: Gemischt-Tierarztpraxis, ein Jahr Primatenschutz in Nigeria, Tierpark Hagenbeck, Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW) in Berlin, Zoolotse im Zoo Hannover
Verbindungen zur Wilhelma: wuchs als Baden-Württemberger sozusagen mit der Wilhelma auf, blieb ihr auch während des Studiums als Praktikant treu und untersuchte ihre Bären für seine Doktorarbeit über die Reproduktion von Bären
Hobbys: Basketball, Reisen



SCHULER'S

GastZoonomie

in der Wilhelma

WILHELMA-RESTAURANT • RESTAURANT AM SCHAUBAUERNHOF • BISTRO BELVEDERE



Fühlen Sie sich bei uns zu Hause!

Wir begrüßen Sie herzlich in unseren Restaurants und bieten Ihnen Köstlichkeiten für die ganze Familie. „Einkehren“ bei Schuler - der kulinarische Höhepunkt Ihres Zoo-Besuchs.

Vielfältig wie die Flora und Fauna unserer Erde sind auch die Möglichkeiten, sich in unseren Zoo-Gastronomie-Betrieben verwöhnen zu lassen. Sprechen Sie mit uns!



Feste feiern...

Ob Familienfeier, Betriebsfest oder Geburtstag. Machen Sie Ihr Fest zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Feiern Sie zwischen Löwe, Panther & Co. und genießen Sie den Komfort des Schuler-Gastronomie-Teams. Wir „zaubern“ für Sie exquisite Menüs und Buffets in einer exotischen Atmosphäre.



Wir vertrauen unseren Partnern

DINKEL ACKER



MINERALBRUNNEN
ÜBERKINGEN-TEINACH AKTIENGESELLSCHAFT

Cornelius Schuler GmbH & Co.
Schuler-Gaststätten-GmbH
Zentralverwaltung

König-Karl-Straße 81 • 70372 Stuttgart
Telefon (0711) 95 46 99-0 • Telefax 95 46 99-28

www.schuler-gastronomie.de

Stuttgart • Berlin • Karlsruhe

DIE STENDELLOSE SCHLÜSSELBLUME

Himmelschlüssel und Frühlingsbotin

Wenn die Primeln zu blühen beginnen, ist der Frühling nicht mehr weit. Nicht umsonst stammt ihr Name vom lateinischen Wort „primus“ ab, was „der Erste“ bedeutet. In der Wilhelma ist vor allem die *Primula vulgaris* alias Stengellose Schlüsselblume zu sehen.

Ihrem Namen macht die Primel als Frühblüherin alle Ehre: Die Stengellose Schlüsselblume (*Primula vulgaris*) verkündet in Westeuropa, von Südnorwegen bis zur Krim, das Ende des Winters. In Baden-Württemberg wächst sie wild allerdings nur noch im Westallgäu, weshalb sie hier inzwischen auf der Liste gefährdeter Pflanzen steht. Und obwohl diese Primelart kühle Temperaturen bevorzugt, kommt sie sogar in Algerien und Marokko vor: als einzige in Afrika heimische Art neben der *Primula simensis*. Rund 600 Arten der Gattung Primel gibt es insgesamt, verbreitet sind diese über die ganze Nordhalbkugel.

Primeln haben eine symbolträchtige Geschichte, ihre alte Bezeichnung „Himmelschlüssel“ geht auf eine Legende zurück: Petrus, der Wächter des Himmelstors, soll eines Tages seine Schlüssel verloren haben. Sie fielen zu Boden und verwandelten sich in eine Blume (womit damals wohl speziell die Echte Schlüsselblume, *Primula veris*, gemeint war). Dass Primeln generell noch heute oft „Schlüsselblumen“ genannt werden, könnte allerdings ebenso an der Ähnlichkeit des Blütenstandes mit einem Schlüsselbund liegen. Und schon die Kelten glaubten, dass die Frühlingsgöttin mit dieser Blume das Himmelstor öffnete, um Schmetterlinge und Vögel einzulassen.

Auch als Heilmittel machte die Primel Karriere. Die Stengellose Schlüsselblume etwa soll gegen Erkältungskrankheiten helfen. Deutlich mehr Heilwirkung entfaltet jedoch ihre Schwester, die Echte Schlüsselblume, die bis heute für medizinische Zwecke genutzt wird.

Die Primel kann jedoch auch krankmachen: Viele Arten enthalten den Allergien auslösenden Stoff Primin – auch in den feinen Pflanzenhaaren, die abfallen und in der Luft umherschwirren. Allergiker reagieren daher manchmal schon, wenn sie nur einen Raum mit Primeln betreten.

Heute wird die Stengellose Schlüsselblume vorwiegend als Zierpflanze genutzt. Die Redewendung „Eingehen wie eine Primel“ stimmt aber nur bedingt, denn die Primel ist nicht empfindlicher als andere Frühblüher, allenfalls erschläft sie beim Verblühen auffälliger. Wer verblühte Primeln dann an schattigen Stellen im Garten auspflanzt, sobald es etwas wärmer wird, erhält oft eine bunte, winterharte Primel-Wiese. Bewundern kann man die farbenfrohe Pracht im Frühjahr zudem in der Wilhelma: Rund 2.700 Einzelpflanzen der *Primula vulgaris* werden hier jährlich als zusätzlicher Schmuck für Kamelienhaus und Wintergarten gezogen.

KATHRIN BAUER

FLÜSTERGALERIE ENTDECKT

Akustisches Wunder im Wandelgang

Von einer „Flüstergalerie“ gehört hat sicher schon mancher, eine persönlich erlebt haben vermutlich die wenigsten. Denn Flüstergalerien sind selten. Dass es in der Wilhelma ebenfalls eine gibt, ist daher eine kleine Sensation – und erst seit Kurzem bekannt.



Der Lauscher an der Wand ...
hört in der Flüstergalerie im Wandelgang erstaunlicherweise alles, was 35 Meter weiter gesprochen wird.

Ein regnerischer Tag im Maurischen Garten. Der Besucher Uwe Laun hat es sich auf einer Bank im Wandelgang gemütlich gemacht, um an diesem ruhigen Plätzchen auszuruhen. Bald stellt er allerdings fest, dass es dort so still gar nicht ist. Vielmehr hört er mitunter laut und deutlich Stimmen und Gesprächsfetzen – obwohl weit und

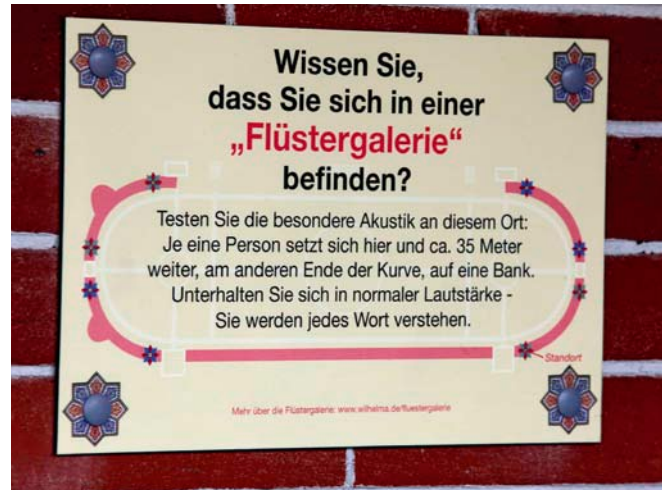
breit niemand zu sehen ist. Da der Schall also trotz weit entfernter Quelle in fast unverminderter Lautstärke zu ihm durchdringt, kommt dem studierten Physiker und Akustik-Experten ein Verdacht: Befindet er sich etwa in einer „Flüstergalerie“? Als ein Paar angeregt plaudernd im Wandelgang an ihm vorbeispaziert, kann er seine Idee überprüfen. Und tat-

Wer vom Aquarienhaus-Eingang kommt und nach rechts in den Wandelgang einbiegt, steht direkt in einer der Flüstergalerien – wie hier auch eine Info-Tafel verkündet.

sächlich: Selbst als die beiden bereits rund 35 Meter weiter am anderen Ende der Kurve angelangt sind, kann Uwe Laun einzelne Worte noch bestens verstehen.

Eine etwas andere Attraktion Dank der Aufmerksamkeit des Physikers ist nunmehr klar: Der Wandelgang im Maurischen Garten ist nicht nur ein historisches, nach dem Krieg aufwendig restauriertes Bauwerk, sondern er beherbergt auch ein seltenes akustisches Phänomen. Zu finden ist es in ähnlicher Form, als Flüstergewölbe, etwa in der St. Paul's Cathedral in London. Auch dort können zwei Personen nahezu im Flüsterton über eine größere Entfernung hinweg miteinander sprechen und sich trotzdem verstehen.

In der Wilhelma handelt es sich genau genommen sogar um vier Flüstergalerien, denn jede der äußeren Kurven im Wandelgang bietet diese architektonische Besonderheit. Am besten funktioniert die Schallübertragung in der Kurve zwischen den Durchgängen Richtung Menschenaffenhaus und beim Aquarienhaus-Eingang – wo mittlerweile auch ein Schild auf das Phänomen hinweist – sowie im Bogengang genau gegenüber. Wer die eigenartige Akustik hier selbst testen will, setzt sich am besten mit einem „Flüsterpartner“ auf je eine Bank an den Enden der Kurve. Spricht der Sprecher obendrein direkt gegen die Wand, während der Zuhörer sein Ohr nahe an der Mauer platziert, klappt die Verständigung in jedem Fall.



Und wie lässt sich das Phänomen physikalisch erklären? Dazu der Entdecker der Flüstergalerie, Uwe Laun: „Durch die gewölbte Form der Galerie können sich die Schallwellen nicht gleichmäßig in der Umgebung verteilen und dabei abschwächen. Stattdessen wird der größte Teil des Schalls an der gewölbten Wand der Galerie entlangeleitet und auch mithilfe von Decke und Boden immer wieder so reflektiert, dass er die Galerie seitlich nicht verlassen kann. So überwindet der Schall mit geringerem Streuverlust als üblich eine größere Distanz als üblich.“

Übrigens: Am besten lässt sich die Flüstergalerie natürlich in Zeiten ausprobieren, in denen der Wandelgang nicht vor Besuchern überquillt. Daher seien für einen eigenen kleinen „Soundcheck“ vor allem die früheren Morgenstunden und die Zeit kurz vor der Dämmerung empfohlen. Und natürlich die ruhigen Jahreszeiten Herbst und Winter ...

KARIN HERCZOG

Anzeige



Spätestens ab dreisam eine wunderbare Entscheidung. Die SV Lebensversicherung.

Ihr Partner für Sicherheit und Vorsorge in allen Lebenslagen.

Sie finden uns in nahezu jeder Gemeinde in unseren SV Geschäftsstellen und bei unseren Partnern in allen Sparkassen.

Übrigens: Wir bilden aus. Mehr Informationen im Internet unter: www.sv-berufseinsteiger.de

SV Sparkassen Versicherung

Sparkassen-Finanzgruppe · www.sparkassenversicherung.de



BIBER IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Heimkehr mit Hindernissen

Er ist wieder da: der Biber. Schätzungsweise rund 1.000 Tiere leben inzwischen in Baden-Württemberg. Doch noch immer haben die Nager gegen zahlreiche Widerstände zu kämpfen – zu Unrecht.

Ein Biber mitten in Geislingen an der Steige? Tatsächlich hatte sich im April 2009 ein junger Biber hier in die Innenstadt verirrt – ein ungewohntes Bild. Dort saß er fest, bis er unter Polizeischutz in die nahe Fils gebracht werden konnte. Für ihn ging das Abenteuer also gut aus. Doch selbstverständlich ist das nicht. Umweltverschmutzung und Verkehr erschweren dem Nager heute das Leben. Trotzdem taucht er mittlerweile auch in Gegenden wieder auf, in denen er längst als ausgestorben galt.

Rückkehr nach 150 Jahren Seit dem 19. Jahrhundert hatten sich die Bestände des Nagers im Land immer drastischer reduziert, 1856 wurden die letzten Biber an der Brenz erlegt. Unter anderem sein wärmender, kostbarer Pelz war ihm zum Verhängnis geworden. Aber auch das Drüsensekret, mit dem er sein Revier markiert – Bibergeil genannt –, wurde als vermeintliches Allheilmittel mit Gold aufgewogen. Zudem war das zarte Fleisch beliebt. Der Klerus erklärte den Biber mit seinem „schuppigen“ Schwanz sogar kurzerhand zum Fisch, um ihn als Fastenspeise nutzen zu können.

Seit 13 Jahren siedelt sich Europas größtes Nagetier jedoch wieder in Baden-Württemberg an. Geschätzte 1.000 Individuen sind es mittlerweile. Naturschützer und Gewässerökologen freut's: Denn mit ihren Bauten gestalten die Tiere Wasserläufe naturnah um, schaffen ökologisch vielfältige Lebensräume und verbessern den Hochwasserschutz in Auen. Doch nachdem wir Menschen verlernt haben, mit Bibern zu leben, fällt es vielen schwer, sich mit den Zuwanderern zu arrangieren. Je weiter sie sich ausbreiten, desto häufiger kommt es zu Konflikten – etwa mit Landwirten, Fischzüchtern oder Waldbesitzern, die ihre Felder und Wälder durch Dammbau und Holzfraß gefährdet sehen.

Schützens- und liebenswert Da Biber jedoch dem internationalen und nationalen Naturschutzrecht unterstehen, hat die Landesregierung Baden-Württemberg ein Bibermanagement geschaffen. Hier engagieren sich Experten, beantworten Fragen, werben um Verständnis und suchen Lösungen, wenn sich Mensch und Biber in die Quere kommen. Denn es liegt in der Natur des Nagers, Dämme zu bauen. Ein Blick in die



Damit dieser von den Bibern stark benagte Baum nicht in den Fluss fällt und bei Hochwasser abgetrieben wird, wurde er vorsichtshalber gefällt (o.). Ein „schäkerndes“ Biber-Paar (l.).

Evolution erklärt, warum: In ihrem natürlichen Lebensraum sehen sich Biber vielen Räubern wie Wolf, Fuchs oder Marder ausgesetzt. Einen guten Schutz bieten Wohnröhren unter der Erde – noch besseren, wenn der Eingang obendrein unter Wasser liegt. Also stauen Biber Wasser an, bis es die gewünschte Höhe hat und wie sie es in Jahrmillionen gelernt

und perfektioniert haben. Davon abgesehen fühlen sich die talentierten Baumeister auch nur im Wasser richtig wohl.

Zudem sind sie entgegen der allgemeinen Auffassung Bestandteil der heimischen Fauna Baden-Württembergs. Schön also, dass ihre Zahl langsam wieder wächst: Biber wandern aus Frankreich, Bayern und der Schweiz ein, wo es Ansiedlungsprojekte gab und gibt – in Bayern etwa wurden Mitte der 1960er über mehrere Jahre hinweg rund 60 Paare „ausgesetzt“. Sie haben sich fortgepflanzt, und ein Teil ihrer Nachkommen ist nun auf Wanderschaft. Wasserscheiden und selbst die Schwäbische Alb sind kein Hindernis. Denn Biber sind gute Wanderer; und obwohl sie nicht als Klettermeister gelten, gibt es auch hier Ausnahmen: An der Egau bei Dischingen fanden sich an einer Weide Fraßspuren in 3,5 Metern Höhe. Der Verursacher muss also ein wahrer Klettermaxe sein. Bleibt zu hoffen, dass die Biber außerdem einen langen Atem besitzen und sich bald in Baden-Württemberg wieder heimisch fühlen. Dabei sollten wir sie tatkräftig unterstützen.

OSWALD JÄGER

Wilde Rückkehrer

Neben dem Biber kehren auch die bei uns längst ausgerotteten Beutegreifer Bär, Wolf, Luchs und Wildkatze nach Deutschland zurück. Lassen wir sie kommen! Viele Regionen sind für die Wiederbesiedlung geeignet – doch die kann nur gelingen, wenn wir diesen Tieren ohne Vorbehalte und mit Respekt begegnen.



Der Bär: Spätestens seit dem tragischen Ende von Braunbär Bruno im Sommer 2006 ist Meister Petz als potenzieller Heimkehrer wieder ins Bewusstsein der Bevölkerung gerückt. Etwa 2.800 Braunbären bevölkern den Alpenraum. Die mittelitalienische Bärenpopulation, aus der Bruno stammte, umfasst gerade noch 50 Tiere. Einzelne Jungbären durchstreifen auf der Suche nach geeigneten Revieren auch hin und wieder die deutschen Alpen. Von einer dauerhaften Besiedlung kann aber noch nicht die Rede sein.

Der Wolf: Im Jahr 2000 wurden erstmals wieder Welpen in Deutschland geboren. In der Lausitz (Sachsen und Brandenburg) leben aktuell sechs Wolfsfamilien und zwei Paare. Auch Einzelgänger, vor allem „pubertierende“ Jungwölfe, durchwandern Deutschland auf der Suche nach freiem Wohnraum. Die Gegend, in der Bär Bruno tragisch endete, durchstreift derzeit ebenfalls ein Wolf. Kein Wunder, lebt doch die italienisch-französische Population nur 300 Kilometer entfernt – für

Wölfe ein Katzensprung. Auch Baden-Württemberg ist somit „Wolfserwartungsland“.

Der Luchs: Weniger spektakulär vollzieht sich die Rückkehr des Wildtiers des Jahres 2011. Heimisch ist die elegante Großkatze wieder in der Eifel, im Harz, dem Bayerischen Wald, der Sächsischen Schweiz und vermutlich auch im Schwarzwald. Selbst auf der Schwäbischen Alb wurden Luchse beobachtet. Risse, Haare, Kotfunde oder Spuren geben Anlass zur Hoffnung: Ein faszinierender Waldbewohner kommt zurück ins „Ländle“.

Die Wildkatze: Seit 1912 galt die Wildkatze in Baden-Württemberg als ausgestorben. Doch ein genetisch untersuchter Haarfund aus einem Waldgebiet im Kreis Esslingen brachte Gewissheit: Die kleine Schwester des Luchses ist auf leisen Pfoten in unsere Wälder zurückgekehrt. Am Kaiserstuhl, im Schwarzwald und nun auch am westlichen Albtrauf ist die scheue Kleinkatze wieder zu Hause.

THOMAS SEITZ

WILHELMABEGLEITER

Wo geht's denn hier nach Panama?

Diese Frage beantworten Ihnen die ehrenamtlichen Wilhelmabegleiter des Fördervereins am Infomobil zwar nicht, aber dafür gibt's Überraschendes zum Beispiel über den Panamahut zu erfahren. Oder wussten Sie etwa, dass die berühmte Kopfbedeckung gar nicht aus Panama kommt? Heimat des Panamahuts ist vielmehr Ecuador. Und noch heute stellen ihn dort selbstständige Weber aus dem feinem Toquilla-Stroh der Panamahutpalme her, die übrigens gar keine echte Palme ist. Doch das sind nur zwei der vielen Irrtümer rund um das Thema Nutzpflanzen, zu denen Sie die Wilhelmabegleiter an ausgewählten Wochenenden am Infomobil im Nutzpflanzenhaus informieren.

Ein weiteres Infomobil wird im Menschenaffenhaus aufgebaut sein. Begleitend zur Informationskampagne der europäischen Zoos erfahren Sie dort Wissenswertes zu den nächsten Verwandten des Menschen: Warum zerstören Handys Gorilla-Lebensraum? Können Orang-Utans kreativ sein? Auf diese und weitere Fragen haben die geschulten ehrenamtlichen Helfer eine Antwort parat.

Auch für Kinder haben sich die Wilhelmabegleiter in diesem Jahr wieder etwas Besonderes einfallen lassen: Jedes Tier hinterlässt Spuren, kleine und große, runde oder ovale. Aber welcher Abdruck gehört zu wem? Alle Kinder, die bei diesem Quiz mit-



Die ehrenamtlichen Wilhelmabegleiter warten am Nutzpflanzenmobil auf interessierte Besucher. Beim Sommer-Quiz kommen auch die kleinen Besucher voll auf ihre Kosten (u.).

machen wollen, sind herzlich eingeladen. Bei schönem Wetter warten die Wilhelmabegleiter an folgenden Terminen unter den beiden großen Ginkgobäumen auf wissbegierige Teilnehmer: 1. und 15. Mai, 3., 17. und 31. Juli, 14. August und 4. und 11. September.

Alle Termine und Informationen rund um die ehrenamtlichen Helfer der Freunde und Förderer der Wilhelma finden Sie unter www.foerderer-der-wilhelma.de/



Werden Sie Mitglied!



Am „Musikalischen Sommerabend“ erleben die Mitglieder die einmalige Stimmung rund um den Seerosenteich.

Profitieren Sie von den vielen Vorteilen, die der Verein der Freunde und Förderer der Wilhelma bietet. Neben dem freien Eintritt in die Wilhelma können die Mitglieder die monatlichen Vorträge im wunderschönen Wilhelma-Theater besuchen, den „Musikalischen Sommerabend“ im Maurischen Garten genießen und an organisierten Exkursionen zu zoologisch und botanisch interessanten Zielen im In- und Ausland teilnehmen. Für die Aufnahme in den Verein genügt es, die rechts abgedruckte Beitrittserklärung ausgefüllt und unterschrieben an die Geschäftsstelle zu schicken. Übrigens: Eine Mitgliedschaft lässt sich auch verschenken. Wünschen Sie weitere Informationen, oder haben Sie Fragen? Das Team der Geschäftsstelle des Vereins der Freunde und Förderer der Wilhelma Stuttgart-Bad Cannstatt e. V. gibt Ihnen gerne Auskunft. Sie erreichen uns unter:

Telefon: 0711 / 54 02-233

Fax: 0711 / 54 02-217

E-Mail: info@foerderer-der-wilhelma.de

www.foerderer-der-wilhelma.de

Wilhelma-Treff 2011

Am zweiten Donnerstag im Monat findet der traditionelle Wilhelma-Treff für die Mitglieder des Fördervereins statt. Neben aktuellen Informationen aus der Wilhelma sieht das abwechslungsreiche Programm spannende Reiseberichte, informative Vorträge und Lesungen vor. Die Veranstaltungen beginnen um 19.30 Uhr im Wilhelma-Theater. Die Mitglieder treffen sich bereits um 18 Uhr im Wilhelma-Restaurant.

Bitte beachten Sie, dass am 9. Juni die **Mitgliederversammlung bereits um 19 Uhr** beginnt.

14. April 2011 Sandra Reichler und Dr. Dietrich Lorenz: Junge Wilde und spitzbärtige Affen in Heidelberg – kleiner Zoo ganz groß!

12. Mai 2011 Ehepaar Bärbel und Elmar Winkler: Teneriffa – viel mehr als Sonne und Strand! Unterwegs in den Cañadas, im Anaga- und Tenogebirge

09. Juni 2011 Mitgliederversammlung; Beginn bereits um 19 Uhr. Im Anschluss stellt Dr. Thomas Kauffels die einzigartige Tierwelt der Galapagos-Inseln vor.

Sonderführung durch die Wilhelma

Von Anfang April bis Ende Oktober führen geschulte Mitglieder des Vereins der Freunde und Förderer der Wilhelma e. V. jeden Samstag um 14 Uhr und an Sonn- und Feiertagen um 10.30 und 14 Uhr Besucher durch die Wilhelma. Die 90-minütigen, kostenlosen Rundgänge starten unter den beiden großen Ginkgobäumen, 30 Meter nach dem Wilhelma-Haupteingang (siehe Foto); ein Schild „Wilhelmabegleiter“ markiert die Stelle. Die ehrenamtlichen Wilhelmabegleiter öffnen die Augen für die Besonderheiten der Wilhelma, die sich oft erst auf den zweiten Blick entdecken lassen. Eine Anmeldung ist nicht nötig. Nichtmitglieder zahlen nur den regulären Eintritt in die Wilhelma!



Spielen Sie Osterhase! Verstecken Sie eine Mitgliedschaft im Osternest.

Und bereiten Sie jemandem damit ein Jahr lang Freude. Die Geschäftsstelle informiert Sie gerne!



Beitrittserklärung

Die Mitgliedschaft entspricht dem Kalenderjahr (Januar–Dezember)

Genaue Anschrift bitte in Druckbuchstaben:

Hauptmitglied/Rentner

Name _____

Vorname _____ Geburtsdatum _____

Straße _____

Ort _____

Partnerkarte

Name _____

Vorname _____ Geburtsdatum _____

Kind/er

Vor- und Nachname _____ Geburtsdatum _____

Vor- und Nachname _____ Geburtsdatum _____

Vor- und Nachname _____ Geburtsdatum _____

An den „Verein der Freunde und Förderer der Wilhelma“, Postfach 50 12 27, 70342 Stuttgart

Ich helfe Kosten sparen

und erteile eine Einzugsermächtigung für nachstehendes Konto

Name des Kontoinhabers _____

Bank _____

Bankleitzahl _____

Konto-Nummer _____

Ich erkläre meinen Beitritt mit folgendem Beitrag:

Hauptmitglied € 57,-

Rentner € 37,-

Partnerkarte € 37,-

Kinder 6–17 Jahre € 20,-

Schüler/Studenten 18–28 Jahre € 35,-

Familienmitgliedschaft mit einem und mehr Kindern € 114,-

Freiwillige jährliche Spende € _____

Datum _____ Unterschrift _____



WILHELMA ENTDECKEN



Samstagsführungen von Gärtnern und Tierpflegern

Die Führung ist kostenlos. Dauer ca. 1,5 Std. Bei manchen ist ein Mindestalter erforderlich. Führungen mit *: Mindestalter 6 Jahre; mit **: Mindestalter 8 Jahre; ***: Mindestalter 10 Jahre. Die Teilnehmer zahlen den Eintritt. Aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl bitte unbedingt telefonisch anmelden unter 0711/54 02-0. Den Treffpunkt erfahren Sie bei der telefonischen Anmeldung.

19. März

10.00 & 12.00 Uhr

Die Dickhäuter der Wilhelma**

9.00 & 11.00 Uhr

Tiere des Amazonienhauses

26. März

12.00 Uhr

Das Aquarium*

02. April

9.30 & 11.30 Uhr

Azaleen – Blütenträume aus Fernost

10.00 & 12.00 Uhr

Papageien der Wilhelma*

9.00 Uhr

Das Raubtierhaus

09. April

10.00 & 12.00 Uhr

Papageien der Wilhelma*

10.00 & 12.00 Uhr

Menschenaffen***

16. April

9.30 Uhr

Vom Sumpf bis zur Wüste – Anpassung an den Lebensraum in der Pflanzenwelt

9.00 & 11.00 Uhr

Tiere des Amazonienhauses

23. April

10.00 & 12.00 Uhr

Die Dickhäuter der Wilhelma**

30. April

12.00 Uhr

Das Aquarium*

07. Mai

10.00 – 18.00

Aktion zum Muttertag – eine Pflanze topfen und dekorieren (Kinderprogramm)

10.00 & 12.00

Papageien der Wilhelma*

14. Mai

9.30 Uhr

Geschichten und Pflegetipps über

Kakteen und fleischfressende Pflanzen

10.00 & 12.00 Uhr

Papageien der Wilhelma*

10.00 & 12.00 Uhr

Menschenaffen***

21. Mai

9.30 & 11.30 Uhr

Tropische Farne in der Wilhelma – schön auch ohne Blüte

10.00 & 12.00 Uhr

Die Dickhäuter der Wilhelma**

9.00 & 11.00 Uhr

Tiere des Amazonienhauses

28. Mai

9.30 & 11.30 Uhr

Wenn 1.000 Glöckchen blühen ...

Die Fuchsien der Wilhelma

10.00 & 12.00 Uhr

Menschenaffen***

04. Juni

10.00 & 12.00 Uhr

Papageien der Wilhelma*

11. Juni

10.00 & 12.00 Uhr

Die Dickhäuter der Wilhelma**

Weitere Veranstaltungen finden Sie unter www.wilhelma.de.

Blütezeiten

Bis Mitte April:

Azaleenblüte

Ende März bis Ende April:

Magnolienblüte

Wilhelma Museum

Die Damaszenerhalle ist von 14 bis 16 Uhr geöffnet.

Sonderausstellungen

08. Juni bis 18. September 2011

täglich von 9.00 bis 17.00 Uhr

Bionik: Von Pflanzen lernen für die Technik

11. bis 19. Juni 2011

Woche der botanischen Gärten mit vielen Aktionen an den Wochenenden

Alle botanischen Veranstaltungen und Samstagsführungen sind ein gemeinsames Angebot von Wilhelma und Förderverein.

Impressum

Wilhelma magazin
19. Jahrgang

Herausgeber

Wilhelma
Zoologisch-Botanischer Garten
Stuttgart
Prof. Dr. D. Jauch, Direktor,
Postfach 50 12 27, 70342 Stuttgart
www.wilhelma.de

Chefredaktion

Karin Herczog, Wilhelma
Telefon: 0711/54 02-124
Mail: karin.herczog@wilhelma.de

Redaktion

Karin Herczog, Wilhelma
Gabriele Jörg,
SIGNUM communication
Werbeagentur GmbH

Autoren dieser Ausgabe

Wilhelma-Autoren: Karin Herczog,
Dr. Marianne Holtkötter,
Florian Pointke, Stefanie Reska,
Dr. Günther Schleussner, Thomas Seitz, Kerstin Sillack
Weitere Autoren: Kathrin Bauer,
Oswald Jäger, Gabriele Jörg, Julia Koch, Cathrin Siegler

Gesamtherstellung

SIGNUM communication
Werbeagentur GmbH
Lange Rötterstraße 11,
68167 Mannheim
Telefon: 0621/33 974-0;
Telefax: 0621/33 974-20
Layout/Grafik: Karin Breuner,
Christina Kemper
Reproduktionen: Frank Schelling,
Anja Daum
Projektleitung: Gabriele Jörg
Illustration: Johannes Bayer

Anzeigen

Fritz Korherr, Wilhelma
Telefon: 0711/54 02-126;
Telefax: 0711/54 02-222

Druck

PVA Landau

Anzeigenpreisliste

Es gilt die Anzeigenpreisliste 1/2003
Auflage 110 000
Das **Wilhelma magazin** erscheint jeweils zum 16. 3., 15. 6. und 16. 9., Redaktions- und Anzeigenschluss 4 Wochen vor Erscheinen. Die Zeitschrift und alle Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Bildnachweis

R. Baadke: 4 u., 26; J. Bayer: 16 o.; A. Bittl: 28 m.; K. Breuner: 14, 15; M. di Giovanni: 11 m.; EAZA: 13; K. Echle: 27 l., m.l., m.r.; R. Fulconis: 11 2. v. u., 12 l.; C. Hartmann: 29; U. Hempel: 28 u.; C. Hicks: 12 o.r.; M. Holtkötter: 10; HUTAN: 12 u.r.; F. Jantschke: 27 r.; O. Jäger: 27 o.; J. Kern: 11 o.; Kindertumstiftung: 6 u.; C. Matzke: 8; Mihalovova: 11 2. v. o.; K. Molthagen: 6 o.; H. Sander: 28 o.; L. Siermann: Titel, 4 o., m., 5 r., 16 u., 17, 20, 21, 23; G. Schleussner: 18, 19; Y. Schröter: 3 o.; S. Thompson: 11 u.; J. Vermeer: 9; H. Vollmer: 5 l.; Wilhelma: 7, 24, 25

Ausblick

Die nächste Ausgabe des **Wilhelma magazins** erscheint am **15. Juni 2011**. Anzeigenschluss für die Sommerausgabe ist der 15. Mai 2011.

Der Wilhelma-Shop

Leonhard Dürr GmbH

Austraße 19
70376 Stuttgart
0711 / 59 33 96
0711 / 59 28 57 (Fax)
Duerr@Zoo-Shop-Duerr.de

www.Zoo-Shop-Duerr.de

4x in der Wilhelma

Unsere Partner


Schleich 



Steiff





Porsche empfiehlt **Mobil** 

Hier erfahren Sie mehr – www.porsche.de/DNA oder Telefon 01805 356 - 911, Fax - 912 (EUR 0,14/min).

Unerfüllte Träume kosten deutlich mehr.

Der Boxster S.

Warum auf einen effizienten Sportwagen warten, wenn er doch schon existiert? Durch die Benzindirekteinspritzung (DFI) des Mittelmotors wird die Leistung erhöht sowie der Verbrauch und die CO₂-Emissionen gesenkt. Das optionale Porsche Doppelkupplungsgetriebe (PDK) ermöglicht Gangwechsel in Millisekunden – ohne Zugkraftunterbrechung. Effektiver Leichtbau und eine ausgefeilte Aerodynamik sparen zusätzlich Kraftstoff. Aber hohe Leistung erfordert auch hohe Sicherheitsreserven. Zum Beispiel die optionale Keramikbremsanlage (PCCB) für sehr gute Verzögerungswerte auch unter Dauerbelastung. Ein harmonisches Gesamtkonzept eben. Erfahren Sie mehr über Porsche Intelligent Performance – in Ihrem Porsche Zentrum.

**PORSCHE
INTELLIGENT
PERFORMANCE**



PORSCHE